KOPFSACHEN

Eine Hightech-Analyse deckt die Ursachen von Haarausfall auf

Einen Elektrorasierer zu hören und auf der Kopfhaut zu spüren bedarf starker Nerven. Vor allem dann, wenn man ohnehin das Gefühl hat, jeden Morgen die Hälfte der eigenen Haarpracht auf dem Badezimmerboden wiederzufinden. Will man jedoch die Ursache für seinen Haarausfall herausfinden, sollte man diesen tatsächlich harmlosen Part der computergestützten Analyse im Münchner Haarzentrum an der Oper nicht auslassen.

Die Spezialklinik arbeitet mit dem Fotofinder Trichoscale, einer Software, die auch in der Hautkrebsvorsorge eingesetzt wird. Um die Dichte, den Anteil ausgehender und nachwachsender Haare und weitere Parameter exakt messen zu können, wird das Haar an einer sehr kleinen und unauffälligen Stelle gekürzt und fotografiert. Nach 48 Stunden folgt der zweite Termin, bei dem die nachgewachsenen Stoppeln dunkel gefärbt, erneut abgelichtet und analysiert werden. Ergänzt wird die Untersuchung durch ein Blutbild, bei dem unter anderem Hormone und der Eisenwert gecheckt werden. Schließlich können auch eine hormonelle Erkrankung oder ein Nährstoffmangel zu Haarausfall führen. Ein weiterer Auslöser ist Stress. „Die häufigste Form des Haarausfalls ist allerdings jene, die uns alle irgendwann betreffen wird: der androgenetische Haarausfall, bei dem es die Haarwurzeln im Lauf der Zeit nicht mehr

EIN VITAMINCOCKTAIL REGT DAS WACHSTUM DER HAARE WIEDER AN

schaffen, genügend Nährstoffe und Hormone aus dem Blut herauszuziehen und gesund zu wachsen. Das bedeutet, dass unsere Haare etwa ab dem 40. Lebensjahr dünner und brüchiger werden. Von Haarausfall spricht man, wenn täglich mehr als 150 Haare verlorengehen. Bei kreisrundem Haarausfall handelt es sich um eine Autoimmunerkrankung, das ist aber eine ganz andere Geschichte“, so Dr. Stefan Duve.

Auf Basis der durch Haar-, Kopfhaut- und Blutanalyse gewonnenen Werte entwerfen der Dermatologe und sein Team einen individuellen Behandlungsplan. Neben Tinkturen und Nährstoffpräparaten kann, wie Dr. Christian Merkel vom Haarzentrum erklärt, „eine Mesotherapie die Haarwurzeln stärken und das Wachstum anregen. Während dieser Behandlung werden über einen Zeitraum von etwa zwei Monaten wöchentlich Vitamincocktails in die Kopfhaut injiziert. Die Wirkstoffe sind auf die Symptome des Patienten abgestimmt und lassen die Haare wieder kräftiger wachsen.“ Nach dem gleichen Prinzip erfolgt die Behandlung mit Eigenblut, dem sogenannten Vampir- oder PRP-Verfahren. Bei einer Stammzellentherapie werden hingegen zentrifugierte Haarwurzelzellen in betroffene Kopfhautareale gespritzt. Im ausgeprägtesten Fall führen die Ärzte des Haarzentrums eine Echthaartransplantation durch. Damit es allerdings gar nicht erst so weit kommt, rät Stefan Duve: „Wenn man weiß und an den Großeltern und Eltern sieht, dass man genetisch bedingt zu Haarausfall neigt, sollte man nicht abwarten, bis das Problem zu ausgeprägt ist, sondern bei den ersten Anzeichen etwas tun. Der erste Schritt ist immer die Untersuchung beim Arzt.“ BETTINA PFAU